

## Nützt oder schadet eine Fusion?

**Eine Gemeindefusion auf dem Bödeli würde die Kulturpolitik unterstützen. So lautet das Fazit eines Podiumsgesprächs.**

Die oft diskutierte Gemeindefusion von Unterseen, Interlaken und Matten dürfte auf das vielseitige Kulturleben in der Agglomeration wenig Einfluss haben. Aber sie könnte deren Bestrebungen in der Kulturpolitik unterstützen – weil ein «vereinigtes Bödeli» mehr politisches Gewicht in die Waagschale bringt, in Verhandlungen mit dem Kanton beispielsweise oder mit gesamtschweizerisch tätigen Sponsoren. Dies ist das Fazit einer Podiumsdiskussion vom Dienstagabend, zu der die vor vier Jahren gegründete IG Bödeli ins Stadthaus Unterseen eingeladen hatte. Die sieben Podiumsteilnehmer waren sich auch einig, dass Kultur weder Grenzen kennt noch braucht, aber kostet und sowohl auf die öffentliche Hand als auch auf private Sponsoren angewiesen ist.

Als Grossrat kennt Walter Messerli das subsidiäre Prinzip des Kantons. Von Gesprächsleiter Stefan Regez auf den staatlichen Kultur-Subventionskuchen angesprochen, sagte er: «Die Bodelifusion wird Einfluss auf den Zuteilmodus des Kantons haben, und von ihm wäre mehr Geld zu erwarten.» Das Verteilprinzip kenne vier Stufen, und mit einer Fusion stiege das Bödeli wohl von der untersten in die dritte Stufe auf, in der Zentrumsstädte mit regionaler und überregionaler Ausstrahlung figurierten: «Uns fehlt heute die Grösse, um als Alpenstadt auftreten zu können.»

«Altstedtler» Walter Gurzeler, der einzige im Publikum, der sich als Fusionsgegner zu erkennen gab, machte auf das kulturelle Grossereignis aufmerksam, das dem Bödeli 2011 bevorsteht, und sagte: «Ich bin überzeugt, dass wir das Eidgenössische Jodlerfest durchführen, ohne dass Unterseen, Matten und Interlaken zusammen sind. Für mich besteht in Sachen Fusion kein Handlungsbedarf.» Die Antwort von IG-Vorstandsmitglied Enea Martinelli: «Diese Aussage klingt negativ – man kann das gleiche auch positiv ausdrücken: Dieser Anlass findet statt, obwohl man aus völlig anderen Gründen fusioniert. Kultur ist nicht der Grund für die Fusion.»

Für Branka Fluri, Präsidentin der Kunstgesellschaft Interlaken, wie auch für Nando von Allmen, Geschäftsführer Interlaken Classics, und Heinz Burkhard vom Vereinskongress brächte die Fusion vorab Vereinfachungen in der administrativen Arbeit – es müssten nicht mehr mit jedem Gesuch drei Gemeinden angegangen werden. Ähnliches gilt auch für den Leiter der Musikschule Oberland Ost, Roland Linder, und Silvio Keller, Stiftungspräsident Kunst- und Kulturhaus Interlaken. Beiden Institutionen brächte die Fusion Vorteile, umgekehrt strahlen beide weit über das Bödeli hinaus. Für den Mattner Künstler und Galeristen Thomas Meier ist die Fusion kein Thema: «Kultur kennt keine Grenzen, auch ich komme ohne aus.» André Hug